© Entomologische Nachrichten und Berichte; dow

FAUNISTISCHE NOTIZEN

717.
Tytthus pygmaeus (ZETTERSTEDT, 1838) (Het., Miridae) neu für Sachsen

Tytthus pygmaeus (ZETTERSTEDT, 1838) ist eine bemerkenswerte Wanzenart. Ihre relativ geringe Größe (2,4-2,9 mm) hat zusammen mit der zarten Körpergestalt sicher dazu geführt, daß diese Art leicht übersehen werden kann. Andererseits ist es nicht so einfach, für ein heteropterologisch so gut bekanntes Bundesland wie Sachsen eine Art neu nachzuweisen, denn durch die Arbeiten von COHRS & KLEINDIENST (1934), JORDAN (1940, 1963, 1973), BÜTTNER & WETZEL (1964), MICHALK (1938) und das Wirken von K. ARNOLD u. a. sind wir vergleichsweise hervorragend unterrichtet. Den scharfen Augen dieser Spezialisten wäre diese Wanze nicht entgangen, der bisher fehlende Nachweis sollte deshalb wohl eher mit Ansprüchen an spezielle Habitate in Zusammenhang gebracht werden, die nur selten vorhanden sind (brache Bergwiesen) und bisher weitgehend außerhalb wanzenkundlicher Forschungen lagen.

Tytthus pygmaeus wurde bei den Untersuchungen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Bergwiesen im Osterzgebirge" von Frau Dr. SABINE WALTER, Kurort Hartha, gefunden. Die Seltenheit des Fundes hat mich veranlaßt, die Belegstücke Herrn Prof. ERNST HEISS, Innsbruck, vorzulegen, der die Bestimmung bestätigt hat. Beiden möchte ich sehr herzlich danken!

Funddaten:
2 Exemplare, Umg. Müglitz, Erdbachtal, ca. 500 m südöstlich des Hüttenteiches, 655-675 m NN, Bergwiese (naß), 25.7.2001, leg. WALTER.
3 Exemplare, Umg. Fürstenau, Bachtal der Weißen Müglitz, ca. 800 m südöstlich der Traugotthöhe, 735-745 m NN, Bergwiese, 25.7.2001, leg. WALTER.

Über die Biotopansprüche und Lebensweise finden sich folgende Angaben:

WAGNER (1952): „in Sümpfen und auf sumpfigen Wiesen am Boden zwischen Binsen und Gräsern; Imagines von VII bis VIII; überwintert als Ei" und WAGNER (1961): „Auf feuchten Wiesen am Boden"

Für Sachsen gibt es keine Rote Liste der Heteroptera, in derjenigen für Bayern ist *Tytthus pygmaeus* in die Kategorie 3 eingeordnet (ACHTZIGER et al. 1992).

Es sollen noch einige weitere Arten erwähnt werden, die bei der gleichen Untersuchung gefunden wurden und von denen nur wenige Nachweise aus Sachsen vorliegen.

Saldidae

Salda morio ZETTERSTEDT, 1838

2 Exemplare, Umg. Fürstenau, 775-785 m NN, Erdbachquelle, Kleinseggenried, 25.6.2001, leg. WALTER. 1 Exemplar, Umg. Fürstenau, 775-785 m NN, Erdbachquelle, Bodenfalle, Hochstaudenflur.

Miridae

Mecomma dispar (BOHEMAN, 1852)

1 Exemplar, Umg. Müglitz, Schwarzbachtal, „Schwarzes Kreuz", 695-705 m NN, 16.8.01, leg. WALTER, t. HEISS.

Cremnocephalus alpestris WAGNER, 1941

1 Exemplar, Umg. Geising, östl. Klengel-Steig, Steinrücken mit Hecke, 725-730 m NN, 25.7.2001, leg. WALTER.

Lygaeidae

Geocoris dispar (WAGA, 1839)

1 Exemplar, Umg. Fürstenau, östl. Erdbachtal, 715-735 m NN, 25.7.2001, leg. WALTER.

Ligyrocoris sylvestris (LINNAEUS, 1758)

2 Exemplare, Umg. Fürstenau, Kalter Brunnen, Zwischenmoor, 795-805 m NN, 23.7.2001, leg. WALTER, t. HEISS.

Stygnocoris pygmaeus (R. F. SAHLBERG, 1848)

1 Exemplar, Umg. Geising, östl. Klengel-Steig, Bergwiese, 725 m NN, 29.8.2001. 2 Exemplare, Umg. Geising, Hufeisenwiese, 680-700 m NN, 25.7.2001. 2 Exemplare, Umg. Geising, Hufeisenwiese, 28.9.2001. 2 Exemplare, Umg. Geising, unterhalb Hufeisenwiese, 635-655 m NN, 25.7. 2001. 2 Exemplare, Umg. Geising, Bergwiese, 570-580 m NN, 25.7.2001. 3 Exemplare, Umg. Geising, Kleinseggenried und Bergwiese, 29.8.2001. 11 Exemplare, Umg. Geising, Geising, Osthang, Steinrücken und Bergwiese, 635-660 m NN, 23.7.2001. 1 Exemplar, Umg. Geising, Geising, Osthang, 600-610 m NN, 25.7.2001. 1 Exemplar, Umg. Geising, Geising, Osthang, 29.08.2001. 2 Exemplare, Umg. Fürstenau, Kalter Brunnen, Zwischenmoor, 795-805 m NN, 29.8.2001. 1 Exemplar, Umg. Fürstenau, Kalter Brunnen, Borstgrasrasen, 775-785 m NN, 29.8.2001. 1 Exemplar, Umg. Müglitz, Rotwassertal, „Auf der Niederen", 600-625 m NN, 26.8.2001. 1 Exemplar, Umg. Müglitz, Rotwassertal, „Nasse Lehn", Bergwiese, 615-665 m NN, 14.6.2001, alle leg. WALTER, det. HEISS.

Literatur

ACHTZIGER, R., SCHOLZE, W. & G. SCHUSTER (1992): Rote Liste gefährdeter Landwanzen (Heteroptera, Geocorisae) Bayerns. Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 111: 87 - 95.

ARNOLD, K. (1999): Kommentiertes vorläufiges Verzeichnis der Wanzen (Heteroptera) des Freistaates Sachsen. Mitteilungen Sächsischer Entomologen 48: 3 - 24.

BÜTTNER, K. & WETZEL, C. (1964): Die Heteropterenfauna Westsachsens. - Faunistische Abhandlungen Staatliches Museum für Tierkunde Dresden 1: 69 - 100.

COHRS, C. & KLEINDIENST, C. (1934): Hemiptera Heteroptera (Wanzen) Zentralsachsens. Berichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Chemnitz 24: 143 - 182.

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

GÜNTHER, H., HOFFMANN, H.-J., MELBER, A., REMANE, R., SIMON, H. & WINKELMANN, H. (1998): Rote Liste der Wanzen (Heteroptera). - In: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHER, P. (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. - Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, 235 - 242.

JORDAN, K. H. C. (1940): Die Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ostsachsens. - Isis Budissina 14: 96 - 156.

JORDAN, K. H. C. (1963): Die Heteropterenfauna Sachsens. - Faunistische Abhandlungen Staatliches Museum für Tierkunde Dresden 1: 1-68.

JORDAN, K. H. C. (1973): Ergänzungen zur ‚Heteropterenfauna Sachsens' (1963) (Hemiptera, Heteroptera). Faunistische Abhandlungen Staatliches Museum für Tierkunde Dresden 4 (17): 151 155.

MICHALK, O. (1938): Die Wanzen (Hemiptera, Heteroptera) der Leipziger Tieflandsbucht und der angrenzenden Gebiete; zugleich eine kritische Zusammenstellung aller deutschen Arten. – Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Leipzig 63-64: 15 - 188.

WAGNER, E. (1952): Blindwanzen oder Miriden. In: DAHL, F.: Die Tierwelt Deutschlands. Teil 41. - Jena.

WAGNER, E. (1961): Ungleichflügler, Wanzen, Heteroptera (Hemiptera). In: BROHMER, P., EHRMANN, P. & ULMER, G.: Die Tierwelt Mitteleuropas, IV, 3. - Leipzig.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer
Lannerstraße 5
D - 01219 Dresden

718.
Aktuelle Funde von *Rhynocoris annulatus* (LINNAEUS, 1758) und *Empicoris baerensprungi* (DOHRN, 1863) (Het., Reduviidae) in Brandenburg

Von *Rhynocoris annulatus* (LINNAEUS, 1758) existieren für Brandenburg relativ zahlreiche Nachweise aus früherer Zeit. GÖLLNER-SCHEIDING (1978) bezeichnet diese Art als „nicht selten" und nennt 12 Fundorte aus unterschiedlichen Landesteilen. Der letzte belegte Fund datiert von 1941 (DECKERT 1997). Seither wurde die Art nicht wieder aus Brandenburg gemeldet (Rote Liste Brandenburg Kategorie 0)!

Es war deshalb überraschend, daß sich in einer Bestimmungssendung der Abteilung Waldschutz (Landesforstanstalt Eberswalde), die freundlicherweise von Frau Dr. KATRIN MÖLLER übermittelt wurde, mehrere Exemplare von *Rhynocoris annulatus* befanden, wodurch die Art aktuell für Brandenburg belegt wird. Alle Funde stammen aus Kiefernwäldern. MÖLLER & MAJUNKE (2002) weisen auf eine Zunahme xerophiler Insektenarten in dem betreffenden Gebiet hin, die mit Auflichtungen durch den Fraß phytophager Arten in Zusammenhang gebracht werden kann.

Funddaten:
1 Männchen, Jamlitz (bei Lieberose), Abt. 63, Farbschale Blau, 15.6.99
1 Weibchen, Staakow (bei Lieberose), Abt. 83, Farbschale Weiß, 21.6.01

1 Larve (L_3 ?), Jamlitz, Abt. 63, Farbschale Weiß, 14.7.99
1 Larve (L_2 ?), Staakow, Abt. 83, Farbschale Blau, 14.9.99
1 Larve (L_1 ?), Jamlitz, Abt. 63, Bodenphotoeklektor, Kopfdose, 4 Wochen, 12.9.01

Die Zugehörigkeit der Larven zu *Rhynocoris annulatus* ist nicht völlig sicher, ebenso die Zuordnung zu den Stadien.

Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Fund von *Empicoris baerensprungi* (DOHRN, 1863) (Het., Reduviidae) mitgeteilt werden, eine Art, die nur selten in Brandenburg nachgewiesen wurde (GÖLLNER-SCHEIDING 1978). Sie erscheint in der Roten Liste Brandenburg in der Kategorie 1 (DECKERT & GÖLLNER-SCHEIDING 1992), in der Roten Liste für Deutschland in der Kategorie 2/3 (GÜNTHER et al. 1998).

Funddaten: 1 Weibchen, Trebitz (bei Lieberose), Abt. 204, Stammeklektor stehend, an Kiefer, 13.7.00.

Ich hatte Gelegenheit, die in diesem Beitrag erwähnten Exemplare Herrn Prof. ERNST HEISS, Innsbruck, vorzulegen, der meine Bestimmung bestätigt hat. Frau Dr. KATRIN MÖLLER, Eberswalde, verdanke ich die Tiere und nähere Angaben zu den Fundorten. Frau Dr. URSULA GÖLLNER-SCHEIDING, Berlin, und Herr JÜRGEN DECKERT, Berlin, haben das Manuskript durchgesehen. Allen sei für ihre Mühe sehr herzlich gedankt.

Literatur

DECKERT, J. (1997): Wanzen (Heteroptera) aus Berlin und Brandenburg: Wiederfunde, Neufunde und selten festgestellte Arten. Insecta 4 (1996): 126-149.

DECKERT, J. & GÖLLNER-SCHEIDING, U. (1992): Wanzen (Heteroptera ohne Nepomorpha und Gerromorpha). Rote Liste - Gefährdete Tiere im Land Brandenburg, Hrsg. Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung: 49 - 60.

GÖLLNER-SCHEIDING, U. (1978): Beiträge zur Heteropterenfauna Brandenburgs. 2. Übersicht über die Heteropteren von Brandenburg. Teil II. - Faunistische Abhandlungen Staatliches Museum für Tierkunde Dresden 7 (10): 75 - 90.

GÜNTHER, H., HOFFMANN, H.-J., MELBER, A., REMANE, R., SIMON, H. & WINKELMANN, H. (1998): Rote Liste der Wanzen (Heteroptera). - In: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHER, P. (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. - Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, 235 - 242.

MÖLLER, K. & MAJUNKE, C. (2002): Der Einfluss von Störungen in Kiefernforsten auf die Arthropodenfauna. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie 13: 445 - 448.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer
Lannerstraße 5
D - 01219 Dresden

© Entomologische Nachrichten und Berichte; dow

719.
***Chelis maculosa* (GERNING, 1780) (Lep., Arctiidae) in der Umgebung von Jena (Thüringen) wiedergefunden**

Der seltene Bärenspinner *Chelis maculosa* (GERNING, 1780) konnte in den Jahren 2000 und 2001 im südlichen Bereich von Jena mehrfach nachgewiesen werden.

Am 7.6.00 wurden die ersten 3 Männchen in einer vom Autor häufiger betriebenen Lichtfalle zufällig gefunden. Weitere Falter, ebenfalls Männchen, wurden am 9.6. (2 Exemplare) sowie am 10.6. (3 Exemplare) gefangen. Im folgenden Jahr wurde *Chelis maculosa* in 7 männlichen Exemplaren vom 14.6.-20.6.01 ebenfalls mit einer Lichtfalle nachgewiesen. Weibchen fanden sich von dieser flugträgen Art nicht. Die zeitliche Verschiebung der Flugzeiten liegt an den hemmenden oder fördernden Faktoren der Witterungsabläufe im Frühjahr, wovon die Bärenspinner offensichtlich besonders betroffen sind (HAEGER 1966). Das warme Frühjahr des Jahres 2000 hat die Raupenentwicklung beschleunigt, das kühlere Wetter im Jahr 2001 dagegen nicht. In den Monaten Juli und August wurden keine Falter beobachtet. Die Flugzeit scheint sich im Bereich von Jena auf den Juni zu konzentrieren, dagegen berichten andere Autoren von Mitte Juni-Juli (KOCH 1984), Juni-August (WEIDEMANN & KÖHLER 1996), Mitte Juni-Ende Juli (FORSTER-WOHLFAHRT 1984), Juli (BERGMANN 1953). Eine noch längere Flugzeit (vom 31.5.-23.8.) stellte BLACKSTEIN für Rathenow fest (SCHMIDT 1991).

In der Vergangenheit wurde in der Umgebung von Jena die Art vereinzelt, besonders als Raupe, an verschiedenen Orten gefunden, so z. B. Cospoth, Landgrafen, Kernberge, Frindelhohle und am Luftschiff. Diese Meldungen liegen jedoch 70 Jahre und mehr zurück (BERGMANN 1953, SCHMIDT 1991).

In Thüringen gibt es diese Art aktuell nur im Kyffhäusergebirge (BUCHSBAUM & GÖHL 2000). In den Roten Listen Deutschlands (PRETSCHER 1998) und Thüringens (BUCHSBAUM & GÖHL 2001) ist sie als „Vom Aussterben bedroht" eingestuft.

Bei dem Fundplatz handelt es sich um einen Xerothermhang auf Muschelkalk in südexponierter Lage. Im Jahr 1999 wurden im Rahmen eines Naturschutzgroßprojektes Biotoppflegemaßnahmen (Entfernung von aufkommender Nadelholzsukzession) durchgeführt. Von diesen Pflegearbeiten hat sicherlich auch *Chelis maculosa* profitiert, der solche freien trockenheißen Stellen für seine Entwicklung benötigt. Dies könnte auch die ungewöhnlich hohe Individuenzahl in den Jahren 2000/2001 erklären. Auch HOLIK (1952) und HAEGER (1966) erwähnten, daß in geeigneten Biotopen die Art durchaus häufig werden kann.

Interessanterweise hat FRIEDRICH (mdl. Mitteilung) bei langjährigen Beobachtungen an diesen Stellen den Falter nie nachweisen können, obwohl eine stabile Population sicher schon immer vorhanden war. Die Möglichkeit einer Einwanderung dieser stenöken Art kann als ausgeschlossen gelten, da sie als Relikt der postglazialen Wärmezeit gilt (BERGMANN 1953). Auch WARNECKE (1932) betrachtet sie als Steppenart, die in früheren Zeiten weiter verbreitet gewesen sein muß (HAEGER 1966).

Ein weiterer interessanter Aspekt, der aber für Bärenspinner keine Besonderheit darstellt, ist das späte Erscheinen der Falter nachts am Licht. Wie schon beschrieben, wurden alle Exemplare mit einer Lichtfalle erbeutet. Ein persönlicher Lichtfang, der zur gleichen Zeit durchgeführt wurde, erbrachte keine Nachweise dieser Art. Daraus kann man schließen, daß der Flug erst spät in der Nacht bzw. in den Morgenstunden beginnt. Diese Feststellung deckt sich mit einigen Angaben in der Literatur, z. B. „diese kommt erst spät (gegen 2 Uhr morgens) ans Licht" (BERGMANN 1953), „zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Art ein Spätflieger ist..." (HAEGER 1966) oder „die Männchen (kommen) erst nach Mitternacht ans Licht..." (OSTHELDER 1933). Abweichend von diesen Erfahrungen schreibt der Schweizerische Bund für Naturschutz (2000): „die nachtaktiven Falter fliegen kurz nach Anbruch der Nacht ans Licht". Dieses Verhalten könnte allerdings mit den niedrigeren Temperaturen der Hochgebirge im Zusammenhang stehen. HAEGER (1966) stellte für Rathenow fest, daß bei niedrigen Temperaturen die Falter schon zeitiger ans Licht fliegen als in wärmeren Nächten.

In der Literatur wird als Futterpflanze der Raupen fast immer das Echte Labkraut (Galium verum) erwähnt. In der näheren Umgebung des Fundortes am Trockenhang kommt diese Labkrautart aber nicht vor, folglich müssen andere Labkrautarten oder krautige Pflanzen als Nahrung genutzt werden.

Herrn FRIEDRICH (Jena) danke ich für die Durchsicht des Manuskriptes sowie für wertvolle Hinweise. Ebenso möchte ich mich bei Herrn BLANK (Eberswalde) und Herrn SCHWAN (Krefeld) bedanken.

Literatur

BERGMANN, A. (1953): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. - Band 3 (Spinner und Schwärmer): 106.

BUCHSBAUM, U. & K. GÖHL (2000): Arctiidae. – In: U. BUCHSBAUM & H. LÖBEL (Bearb.): Checkliste der Lepidoptera Thüringens. - Check-Listen Thüringer Insekten 8: Nr. 10545. 118.

BUCHSBAUM, U. & K. GÖHL (2001): Rote Liste der Bärenspinner (Lepidoptera: Arctiidae) Thüringens. Naturschutzreport 18: 224-225.

FORSTER, W. & T. WOHLFAHRT (1984): Die Schmetterlinge Mitteleuropas. Band 3 (Spinner und Schwärmer). - Stuttgart: 29.

HAEGER, E. (1966): *Chelis maculosa* GERN., eine Entdeckung für die märkisch-ostelbische Großschmetterlingsfauna (Lep. Arctiidae). - Deutsche Entomologische Zeitschrift N. F. 13: 267-272.

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

HOLIK, O. (1961): Zur Kenntnis der Verbreitung von *Chelis maculosa* GERN. (Lep. Arctiidae). - Ztschr. Lep. Krefeld 2: 36.
KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge (Ausgabe in einem Band) - Neumann Verlag, Leipzig und Radebeul, Teil 2, Nr. 53.
OSTHELDER, L. (1933): Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen. 1. Teil, Die Großschmetterlinge. 5. Heft (Nolidae bis Hepialidae). Beilage Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft 16: 551.
PRETSCHER, P. (1998): Rote Liste der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 87-111.
Pro Natura – Schweizerischer Bund für Naturschutz (Hrsg.) (2000): Schmetterlinge und ihre Lebensräume. Band 3 (Hepialidae, Cossidae, Sesiidae, Thyrididae, Lasiocampidae, Lemoniidae, Endromidae, Saturniidae, Bombycidae, Notodontidae, Thaumetopoeidae, Dilobidae, Lymantriidae, Arctiidae): 667-669.
SCHMIDT, P. (1991): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera-Arctiidae, Nolidae, Ctenuchidae, Drepanidae, Cossidae und Hepialidae. - Beiträge zur Entomologie 41: 169.
WEIDEMANN, H. J. & J. KÖHLER (1996): Nachtfalter: Spinner und Schwärmer. - Naturbuch-Verlag Augsburg: 186.

Anschrift des Verfassers:
Rando Müller
Leipziger Str. 38
D-07743 Jena

720.
Conisania (= *Hadena*) *luteago* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775]) 2001 im Elbetal bei Meißen und im Erzgebirgsbecken bei Wildenfels (Lep., Noctuidae)

Das enge Durchbruchtal der Elbe unterhalb von Meißen gehört zu den trockenwärmsten Gebieten Sachsens. Vor allem die nicht dem Weinbau gewidmeten Hänge, Plateaus und waldoffenen Altsteinbrüche des rechten Steilufers zwischen Rottewitz und Zadel sind recht artenreich ausgestattet (Überblick: BÖHNERT & WALTER 1997). Auch wegen zahlreicher Besonderheiten der Entomofauna sind sie sehr schutzwürdig (Gutachten: BÖHNERT 1994) und überregional bedeutsam. Im Auftrag der regionalen Fachbehörde des Naturschutzes wird seit mehreren Jahren an der weiteren Inventarisierung des Geländes gearbeitet. Es ist auf TK 4846/2 verzeichnet und soll wegen mehrfacher Gefährdung als Naturschutzgebiet eingerichtet werden.

Hierbei wurde am 15. Juni 2001 beim Lichtfang am Steilhang bei Kleinzadel eine weibliche *C. luteago* als Besonderheit erkannt (J. JACOBASCH im Beisein von B.-J. KURZE und H. VOIGT), zunächst lebend transportiert und nach nächtlicher Eiablage am nächsten Tag gesammelt. Die sechs Eier wurden an hierzu eigens getopfter Silene vulgaris abgelegt. Die fünf Tage später geschlüpften Raupen gingen jedoch ein. Herr W. HEINICKE, Gera, bestätigte freundlicherweise die Bestimmung des in der Belegsammlung JACOBASCH dokumentierten Exemplares und regte diese Notiz an.

Ein weiterer Lichtfang-Nachweis gelang H. KÜNTZEL am 9. Juni 2001 in der Ortslage Wildenfels/Erzgebirge (TK 5341/2). Das ebenfalls weibliche Exemplar ist fast fransenrein und hat eine Flügelspanne von 41 mm. Es ist in der Sammlung KÜNTZEL deponiert. Fotobelege zur Bestätigung der Artbestimmung lagen den Herren U. FISCHER, Schwarzenberg, und W. HEINICKE, Gera, vor. Bei den langjährigen lokalfaunistischen Untersuchungen in der Hügellandschaft um und in Wildenfels (u.a. 242 Noctuidenarten) war die Art zuvor nicht vertreten.

C. luteago ist damit erst das zweite und dritte Mal im östlichen Deutschland (aber bisher nur in Sachsen) gefunden worden (W. HEINICKE brfl., U. FISCHER brfl.). Erst jüngst gab STRASSBURG (2001) den ersten Nachweis (auch ein Weibchen) beim Leuchten in Chemnitz-Einsiedel am 23. Juni 2000 bekannt. In anderen Teilen Deutschlands gelangen nach GAEDIKE & HEINICKE (1999) neuzeitliche Nachweise (nach 1981) dieser ansonsten in Südeuropa verbreiteten Art nur in Hessen und Rheinland-Pfalz. Dies sollte - wie von HEINICKE (1993) vorgeschlagen - ein Einstufen der „Braungelben Leimkrauteule" in eine Gefährdungskategorie der „Roten Listen" rechtfertigen, was bei PRETSCHER et al. (1998) wegen „defizitärer Daten" allerdings nicht erfolgte. Mindestens gelegentliches Einfliegen und Eiablage sind nach den obigen Funden derzeit auch in anderen Wärmegebieten Deutschlands zu erwarten.

Literatur

BÖHNERT, W. (1994): Schutzwürdigkeitsgutachten für das vorgesehene Naturschutzgebiet „Elbtalhänge zwischen Rottewitz und Zadel bei Meißen" – Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Staatlichen Umweltfachamtes Radebeul, 152 S.
BÖHNERT, W. & S. WALTER (1997): Die Elbtalhänge zwischen Rottewitz und Zadel bei Meißen – ein künftiges Naturschutzgebiet. – Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz 2: 2-9.
GAEDIKE, R. & W. HEINICKE (Hrsg.) (1999): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 5 (Entomofauna Germanica 3).
HEINICKE, W. (1993): Vorläufige Synopsis der in Deutschland beobachteten Eulenfalterarten mit Vorschlag für eine aktualisierte Eingruppierung in die Kategorien der „Roten Liste" (Lepidoptera, Noctuidae). – Entomologische Nachrichten und Berichte 37: 73-121.
PRETSCHER, P. et al. (1998): Rote Liste der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 87-111. – Bonn-Bad Godesberg.
STRASSBURG, H. (2001): *Hadena luteago* (DENIS & SCHIFFERMÜLLER) (Lep., Noctuidae) – Erstnachweis für Sachsen. – Entomologische Nachrichten und Berichte 45: 128.

Anschriften der Verfasser:
JENS JACOBASCH, Windmühlenstraße 16, D-01609 Gröditz
HARTMUT KÜNTZEL, Schulstraße 13, D-08134 Wildenfels
Dr. PETER KNEIS, Staatliches Umweltfachamt Radebeul, Wasastraße 50, D-01445 Radebeul

© Entomologische Nachrichten und Berichte; dow

721.

Erstnachweise von *Leptidea reali* REISSINGER, 1989 in Sachsen (Lep., Pieridae, Dismorphinae)

Die Unterfamilie Dismorphinae besitzt mit 91 beschriebenen Arten ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Neotropis (HEPPNER 1991). Außerhalb dieser Region kommen nur noch vier weitere Arten vor, eine in Nordamerika (HEPPNER 1991) sowie *Leptidea sinapis* (LINNAEUS, 1758), *L. duponcheli* (STAUDINGER, 1871) und *L. morsei* (FENTON, 1881) in der Paläarktis.

1988 entdeckte REAL in den östlichen Pyrenäen eine weitere Art der Gattung *Leptidea* BILLBERG, 1820, welche er *lorkovicii* nannte. Dieser Name ist jedoch ein Homonym von *L. duponcheli lorkovicii* PFEIFFER, 1932, so daß REISSINGER (1989) für diese Art den Ersatznamen *reali* einführte. 1989 hegte REISSINGER noch Zweifel, ob *reali* tatsächlich eine Art sei und führte sie als Unterart von *sinapis*. 1993 wies LORKOVIC nach, daß *sinapis* und *reali* morphologisch differenzierbare Taxa sind, welche sympatrisch vorkommen und daher als zwei verschiedene Arten aufgefaßt werden müssen. Außerdem zeigte LORKOVIC (1993) experimentell, daß zwischen beiden Arten eine sexuelle Isolation bereits vor der Kopula besteht.

Nachdem *L. reali* aus den Pyrenäen beschrieben wurde, wies LORKOVIC (1993) diese Art auch aus Frankreich, Korsika, Spanien, Slowenien, Kroatien, Montenegro, Österreich, Polen, der Ukraine und Schweden nach. KRISTAL & NÄSSIG (1996) erbringen zahlreiche Fundnachweise von *L. reali* aus Deutschland und dem Ausland. 1999 ist *L. reali* aus den deutschen Bundesländern Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und Thüringen bekannt (GAEDIKE & HEINICKE 1999).

Es war nunmehr zu überprüfen, ob bereits Belegexemplare von *L. reali* aus Sachsen vorliegen, wofür das am Museum für Tierkunde in Dresden vorhandene Material von *L. sinapis* (s. l.) nachbestimmt wurde. Zunächst mußten wir zu unserer großen Überraschung feststellen, daß von den insgesamt 940 *L. sinapis* (s. l.)-Exemplaren nur 10 (!) Exemplare aus Sachsen stammen, obwohl hier die sächsischen Lokalsammlungen von ALISCH, BARKOWSKI, EBERT, ERNST, HEINITZ, MÖBIUS, MUCHE, SKELL, STARKE u. a. m. sowie die alte Museumssammlung und der Nachlaß der Firma Dr. O. STAUDINGER & BANG-HAAS aufbewahrt sind. Zusätzlich wurden eigene Aufsammlungen sowie von HANNO VOIGT gesammelte Exemplare untersucht.

Die Determination von *L. sinapis* und *L. reali* basiert auf den numerischen Werten für die Genitalstrukturen nach LORKOVIC (1993), verglichen wurde auch mit den Arbeiten von KRISTAL & NÄSSIG (1996), KARSHOLT (1999) und SEGERER (2001).

Für wertvolle Literaturhinweise danken wir sehr herzlich MANFRED GERSTBERGER aus Berlin und OLE KARSHOLT aus Kopenhagen sowie für die Bereitstellung von Material HANNO VOIGT aus Dresden.

Es folgen die Ergebnisse der Untersuchung der sächsischen Tiere:

***Leptidea reali* REISSINGER, 1989**

1♂ Chemnitz, Mai 1907, coll. HEINITZ, MTD.
1♂ Chemnitz, April 1911, coll. HEINITZ, MTD.
1♀ Sächsische Schweiz, Hinterhermsdorf-Neudorf, 23.7.1951, leg. SKELL, MTD.
1♂ [südl. Pirna], Cottaer Spitzberg [50°53′54″ N 13°58′07″ O], 2. Generation, 16.8.1947, leg. SKELL, MTD.
1♀ Kreis Niesky, Umg. Sproitz, 23.7.1984, leg. M. BARKOWSKI, MTD.
1♂ Dresden, Heller, 25.4.1999, leg. et coll. H. VOIGT.

***Leptidea sinapis* (LINNAEUS, 1758)**

1♂ Waldheim (Sachsen), 16.7.[19]19, leg. BIERNATH, coll. STAUDINGER & BANG-HAAS, MTD.
1♀ Erzgebirge, Reitzenhain [Hirtstein], 1.8.1921, leg. et coll. MÖBIUS, MTD.
1♂ Weinböhla, 4.8.[19]27, leg. J. DRAESEKE, MTD.
2♂ Bautzen, [ohne Datum], coll. STARKE, MTD.
1♂ Belgershain bei Leipzig, 10.5.1991, leg. et coll. STÜBNER.
1♂ Belgershain bei Leipzig, 14.7.1995, leg. et coll. STÜBNER.
1♂ Königsbrücker Heide, 18.5.1999, leg. T. GÖHLERT, coll. H. VOIGT.
1♂, 1♀ Truppenübungsplatz Königsbrück, 24.7.1999, leg. et coll. H. VOIGT.

Literatur

GAEDIKE, R. & W. HEINICKE (1999): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands. – Entomofauna Germanica 3. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 5: 1–216.
HEPPNER, J. B. (1991): Faunal regions and the diversity of Lepidoptera. – Tropical Lepidoptera 2, suppl. 1: 1–85.
KARSHOLT, O. (1999): Dagsommerfugleslægten *Leptidea* Billberg i Danmark. – Lepidoptera 7: 237-249.
KRISTAL, P. M. & W. A. NÄSSIG (1996): *Leptidea reali* REISSINGER, 1989 auch in Deutschland und einigen anderen europäischen Ländern (Lepidoptera, Pieridae). – Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo, N. F. 16 (4): 345–361.
LORKOVIC, Z. (1993): *Leptidea reali* REISSINGER, 1989 (= *lorkovicii* REAL, 1988), a new European species (Lepid., Pieridae). – Natura Croatica 2 (1): 1–26.
REAL, P. G. J. (1988): Lepidopterès nouveaux principalement Jurassiens. – Mémoires de Comité de Liaison pour les recherches Ecofaunistiques dans le Jura (Publication apériodique, Besancon): 17–24.
REISSINGER, E. (1989): Checkliste Pieridae DUPONCHEL, 1835 (Lepidoptera) der Westpalaearktis (Europa, Nordwestafrika, Kaukasus, Kleinasien). – Atalanta 20 (1/4): 149–185.
SEGERER, A. H. (2001): Beitrag zur Genitaldiagnose einiger bayerischer Tagfalterarten unter besonderer Berücksichtigung der Weibchen. – Beiträge zur Bayerischen Entomofaunistik 4: 4–25.

Anschriften der Verfasser:
Dr. Matthias Nuss & Dipl.-Ing. Hans-Peter Reike
Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden
Museum für Tierkunde
Königsbrücker Landstr. 159
D-01109 Dresden

Andreas Stübner
Schulstr. 14 a
D-03197 Jänschwalde-Ost

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

722.
Beitrag zur Faunistik der deutschen Ichneumoniden (Hym., Ichneumonidae)

Die Schlupfwespen der Familie Ichneumonidae (Hymenoptera) gehören weltweit zu den umfangreichsten Insektenfamilien. In einer aktuellen faunistischen Liste (HORSTMANN 2001) sind aus Deutschland insgesamt 3332 Arten benannt, damit sind die Ichneumonidae die größte Insektenfamilie in unserer Fauna. Trotz vergleichsweise intensiver Sammelaktivitäten in Mitteleuropa ist die Verbreitung zahlreicher Spezies der Ichneumonidae jedoch auch hier nur ungenügend bekannt. Im folgenden sollen daher drei Arten besprochen werden, die bisher nicht in Deutschland nachgewiesen wurden.

Polyblastus (Polyblastus) tuberculatus TEUNISSEN, 1953

3 ♀, 12.-17. Juli 1987, 1 ♀, 17. August 1987, Osmoor nördlich von Hamburg, leg. RIEDEL (in meiner Sammlung).

Diese *Polyblastus*-Art gehört zur *varitarsus*-Subgruppe (KASPARYAN 1973) und ist relativ leicht von verwandten Arten abzutrennen. In der Färbung ähnelt sie dem häufigen *P. varitarsus*, in Gegensatz zu allen anderen *Polyblastus*-Arten ist die Unterseite des Scapus konkav, beim Weibchen sind die Eier höchstens 0,5-0,7x so lang wie die Hintercoxen (bei den anderen Arten der Subgruppe etwa 1,0x). Im Gegensatz zu der von KASPARYAN (1973) gegebenen Beschreibung sind bei den vorliegenden Exemplaren die Tegulae gelb gefärbt.

Die Art ist bisher nur aus den Niederlanden und aus Osteuropa bekannt geworden. Möglicherweise ist diese Spezies synonym zu *P. albovinctus* GRAVENHORST, 1829, der Typus der von GRAVENHORST beschriebenen Art ist jedoch derzeit nicht auffindbar.

Polyblastus (Labroctonus) nanus KASPARYAN, 1973

1 ♀, 25. August 1982, Grunewald in Berlin, leg. RIEDEL (in meiner Sammlung).

Neben der geringen Körpergröße von 3,4-5,0 mm und der niedrigen Zahl von 19-23 Geißelgliedern ist für diese Art in der Untergattung *Labroctonus* die gedrungene Form der Bohrerklappen charakteristisch, diese sind nur etwa 3,7x so lang wie breit. Die Eier sind im Gegensatz zu den anderen europäischen Vertretern der Untergattung hell gefärbt. Das vorliegende Exemplar entspricht der Beschreibung von KASPARYAN (1973), allerdings ist die Grundfärbung des Körpers nicht schwarz, sondern dunkelbraun.

Die Art wurde von KASPARYAN (1973) nach Exemplaren aus der Gegend von Sankt Petersburg und Yakutsk beschrieben und ist inzwischen auch in Finnland nachgewiesen worden (JUSSILA 1975).

Rynchobanchus flavopictus HEINRICH, 1937

4 ♀, 10. Mai 1982, 3 ♀, 15. Mai 1982, 1 ♀, 18. Mai 1982, Grunewald in Berlin, leg. RIEDEL (1 ♀ in der Zoologische Staatssammlung München, die übrigen in meiner Sammlung).

Die Unterschiede zu dem häufigeren und verbreiteten *R. bicolor* KRIECHBAUMER bestehen neben der unterschiedlichen Färbung in der Form des 1. Gastertergits, dieses ist bei *R. flavopictus* etwa 1,5-1,6x so lang wie breit und zeigt zwischen den Stigmen eine schwache dorsale Schwellung, während es bei *R. bicolor* etwa 1,8-1,9x so lang wie apikal breit ist und dorsal zwischen den Stigmen eine deutliche Schwellung erkennen läßt (FITTON 1987).

Diese Art ist bisher aus England (FITTON 1987), Polen und Italien (HEINRICH 1937) beschrieben worden, scheint also in Mitteleuropa weit verbreitet zu sein.

Am gleichen Fundort (Grunewald in Berlin) konnten wenige Tage später auch Exemplare von *R. bicolor* KRIECHBAUMER nachgewiesen werden (2 ♂, 23. Mai 1982), die sich aber spezifisch eindeutig nach der Tabelle von FITTON (1987) unterscheiden.

Literatur

FITTON, M. G. (1987): A review of the *Banchus*-group of ichneumon-flies, with a revision of the Australian genus *Philogalleria*. - Systematic Entomology 12: 33-45.

HEINRICH, G. H. (1937): Das Genus *Rhynchobanchus* KRIECHBAUMER und seine europäischen Vertreter. Archiv für Naturgeschichte N. F. 6: 663-667.

HORSTMANN, K. (2001): Ichneumonidae. In: DATHE, H. H., TAEGER, A., BLANK, S. M. (Hrsg.): Verzeichnis der Hautflügler Deutschlands. - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 7, 69-103.

JUSSILA, R. (1975): Ichneumonological reports from Finland III. Annales Entomologici Fennici 41: 49-55.

KASPARYAN, D. R. (1973): [Fauna der UdSSR. Hymenoptera Vol. III, No 1. Ichneumonidae (Subfamilie Tryphoninae). Tribe Tryphonini]. - Nauka Publishers, Leningrad, in Russisch.

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. Matthias Riedel
Am Hamberg 8
D-29683 Fallingbostel
E-mail: MaMaFlo.Riedel@t-online.de

© Entomologische Nachrichten und Berichte; dow

723.
Amara (Curtonotus) gebleri DEJEAN, 1831 – neu für die Weser-Ems-Region (Col., Carabidae)

Amara gebleri DEJEAN, 1831 steht der häufigen und weit verbreiteten *Amara aulica* (PANZER, 1797) verwandtschaftlich sehr nahe. Sie war den mitteleuropäischen Koleopterologen als *Amara helleri* GREDLER, 1868 bekannt, bis HIEKE (1993) die beiden Namen synonymisierte (in KÖHLER & KLAUSNITZER 1998 noch nicht berücksichtigt).

Die große Ähnlichkeit mit *A. aulica* und die Merkmalsvariabilität dieser Arten führte dazu, dass *A. gebleri* in der Vergangenheit vielfach nur als Variation von *A. aulica* angesehen wurde und in einer Reihe von Bestimmungswerken keine Berücksichtigung fand (z. B. HIEKE 1976, REITTER 1908). Erst in den letzten Jahren wird *A. gebleri* wieder allgemein als valide Art angesehen (z. B. HIEKE 1998, HŮRKA 1996, LOMPE 1989).

Nach KÖHLER & KLAUSNITZER (1998) existieren von *A. gebleri* Nachweise aus den Regionen Bayern, Baden, Nordrhein, Hannover, dem Niederelbegebiet, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen. Für die niedersächsische Weser-Ems-Region liegen nur fragliche Meldungen vor, da bis zum Erscheinen des Verzeichnisses der Käfer Deutschlands noch keine kritische Revision der Belege von *A. aulica* durchgeführt werden konnte (BELLMANN mündl. Mitt. 2001).

A. gebleri ist von Mitteleuropa bis Westsibirien verbreitet und besiedelt die Boreale Nadelwaldzone und die Laubwaldzone bis zur hochmontanen Stufe (vgl. FRANZ 1970, HIEKE 1993, SILFVERBERG 1992 u. a.). Die westliche Arealgrenze in Mitteleuropa verlief nach bisheriger Kenntnis von der östlichen Schweiz (MARGGI 1992) über den Oberrheingraben (WOLF-SCHWENNINGER & SCHWENNINGER 1992), die Eifel (SCHÜLE & PERSOHN 1997), den Hamburger Raum und das Schleswig-Holsteinische Hügelland (LOHSE 1995) und verschiebt sich mit den neuen Nachweisen aus dem Weser-Ems-Gebiet nun weiter nach Westen.

Aus den Beneluxstaaten und Frankreich ist *A. gebleri* nicht bekannt, doch wird sie bislang auch in keiner westeuropäischen Bestimmungsliteratur bzw. Faunistik berücksichtigt. Mit Vorkommen z. B. im Elsaß, in den Vogesen, den Ardennen und in den Niederlanden ist aber in Zukunft zu rechnen.

Obwohl die Funde im Weser-Ems-Gebiet erst aus jüngster Zeit stammen, ist *A. gebleri* in Mitteleuropa vermutlich kein rezenter Arealerweiterer, sondern in der Vergangenheit nur nicht beachtet worden. Dafür sprechen die Belege aus dem 19. Jahrhundert im Hamburger Raum (LOHSE 1995) sowie von 1936 aus der Eifel (SCHÜLE & PERSOHN 1997).

Der Erstnachweis von *A. gebleri* für die Weser-Ems-Region gelang in Friesoythe-Meeschen (Landkreis Cloppenburg; TK25: 2913), wo ein Weibchen am 02.08.1991 zwischen ruderaler Vegetation in unmittelbarer Nähe zu einem Fischteich gefangen wurde (leg. und coll. ERBELING, Plettenberg, det. SCHÄFER).

Weitere Funde folgten 1993 östlich Schöninghsdorf im Provinzialmoor (Landkreis Emsland; TK25: 3208). Dieses im 20. Jahrhundert kultivierte Hochmoor besteht heute überwiegend aus großen, lediglich durch Entwässerungsgräben gegliederten Ackerschlägen. An solch einem Graben wurden mit Bodenfallen zwischen dem 28.05. und dem 15.06.1993 nahe der Sohle ein Männchen und zwischen dem 03.08. und dem 15.09. 1993 an der Grabenoberkante vier weitere Männchen von *A. gebleri* gefangen (leg. und coll. SCHÄFER, det. HIEKE und SCHÄFER). *A. aulica* wurde nicht im Gebiet festgestellt. An der Fundstelle reichte die ackerbauliche Nutzung fast bis an die Böschungsoberkante heran und ließ einen Saum von maximal 50 cm Breite stehen, der sehr artenarm aus verschiedenen Süßgräsern aufgebaut war. Der im Hochmoorkörper liegende Graben zeigte eine ungestörte Abfolge von wenig zersetzten Sphagnum-Torfen bis hin zu Niedermoortorfen, während die Sohle ca. 2,50 m unter Flur im mineralischen Untergrund lag. Die floristische Zonierung der Böschung, die alle zwei Jahre gefräst wurde, folgte im wesentlichen dem Feuchtigkeitsgefälle. Das obere Drittel zeigte einen Bewuchs verschiedener Ackerwildkräuter wie Hohlzahn (Galeopsis tetrahit und G. speziosa) und Melde (Atriplex sp.), die in der Böschungsmitte wachsende Saumgesellschaft wurde von Weichem Honiggras (Holcus mollis) dominiert und im unteren Drittel begünstigten Grabenräumung und die ständige Bodenvernässung Zweizahn-Arten (Bidens cernua und B. tripartita), Wasserpfeffer (Polygonum hydropiper) und Rohrglanzgras (Glyceria fluitans).

Ein dritter Fundort von *A. gebleri* wurde 1997 ca. 10 km südlich von Schöninghsdorf im Rühler Moor östlich Rühlertwist (Landkreis Emsland; TK25: 3308) entdeckt. Dieses ebenfalls seit langem kultivierte Hochmoor war stärker als das Provinzialmoor durch Wege, Gehölze, Gräben und Grünland gegliedert. Auf einer von Acker, Grünland und einem Graben umgebenen Brache wurde wiederum mit Bodenfallen zwischen dem 11.08.1997 und dem 05.09.1997 ein Männchen gefangen (leg., det. und coll. SCHÄFER). Der an die Bodenfallen angrenzende Graben war weniger stark eingetieft als der im Provinzialmoor und fiel im Laufe des Jahres trocken. Die jährlich gemähten Grabenböschungen wurden von ruderalen Gras- und Staudensäumen mit Beständen von z. B. Großer Brennnessel (Urtica dioica), Kletten-Labkraut (Galium aparine) und Brombeere (Rubus fruticosus agg.) eingenommen. Auf der durch Gräser des mageren, mesophilen Grünlandes dominierten Brache wuchsen stellenweise Sand-Birke

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

(Betula pendula), Faulbaum (Frangula alnus), Brombeere und Hohlzahn. *A. aulica* konnte hier nicht nachgewiesen werden, wohl aber auf einer mit Ackerkratzdistel (Cirsium arvense) bestandenen Brache nur wenige hundert Meter südlich davon.

Die ökologischen Angaben zu den wenigen bislang publizierten mitteleuropäischen Funden von *A. gebleri* lassen gewisse Parallelen erkennen. Neben einer Fundhäufung in montanen bis hochmontanen Höhenlagen wurde die Art überwiegend in Flußauen (Inn: WÖRNDLE 1950; March: ZETTEL 1993; Oder: SOMMER 1998; Rhein: WOLF-SCHWENNINGER & SCHWENNINGER 1992; Elbe: LOHSE 1995) und in gewässereichen Landschaften (Mecklenburgische Seenplatte: STEGEMANN 1988; Schleswig-Holsteinisches Hügelland: LOHSE 1995) nachgewiesen. Die Habitate umfassten überwiegend Bruchwälder, Ufer, Gräben, Grünland und Brachen. Die drei beschriebenen Fundplätze im Weser-Ems-Gebiet lagen ebenfalls an Ufern bzw. in Gewässernähe, womit dem Faktor Bodenfeuchte vermutlich eine große Bedeutung zukommt. *A. aulica* ist dagegen deutlich euryöker und kommt in einer Vielzahl von Lebensräumen vor, wobei aber nasse Standorte eher suboptimale Habitate darstellen.

Auf Unterschiede in der Nahrungswahl zwischen den beiden Arten wies schon WÖRNDLE (1950) hin, auch wenn seine Beobachtung, dass *A. aulica* ausschließlich die Samen von Disteln frisst, während *A. gebleri* nur auf Hohlzahn gefunden wird, nicht verallgemeinert werden kann. Es scheint aber so zu sein, dass *A. aulica* gehäuft auf Korbblütlern (Asteraceae) beobachtet wird, während *A. gebleri* Lippenblütler (Lamiaceae) und andere Kräuter (z. B. Brennnessel) bevorzugt (HŮRKA 1996, HŮRKA & DUCHAC 1980, vgl. HIEKE 1993). Lediglich die Kohldistel (Cirsium oleraceum) scheint für beide Arten gleichermaßen attraktiv zu sein (HŮRKA 1996, SKALE & WEIGEL 1997). An den beiden oben beschriebenen Fundplätzen von *A. gebleri* im Emsland standen bezeichnenderweise keine Disteln, wohl aber Bestände von Hohlzahn, während der in diesem Zusammenhang einzige Fund von *A. aulica* auf einer Brache mit Ackerkratzdistel gemacht wurde.

Ich danke Herrn Dr. L. ERBELING (Plettenberg) für die Erlaubnis zur Publikation des Fundes aus Friesoyte. Um Literaturbeschaffung bzw. weiterführende Hinweise bemühten sich Herr W. BEIER (Potsdam), Herr A. BELLMANN (Bremen), Herr S. GÜRLICH (Buchholz i. d. Nordheide), Herr Prof. Dr. G. MÜLLER-MOTZFELD (Greifswald), Herr J. TRAUTNER (Filderstadt), Herr D. W. WRASE (Berlin) und Herr Dr. F. HIEKE (Berlin), der auch einige Belege überprüfte. Die kritische Sichtung des Manuskriptes übernahm Herr K. HANNIG (Waltrop).

Literatur

FRANZ, H. (1970): Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Coleoptera 1. Teil 3. Innsbruck-München, Universitätsverlag Wagner.

HIEKE, F. (1976): 65. Gattung: *Amara* BONELLI 1809. In: FREUDE, H., K. W. HARDE & G. A. LOHSE (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas; Bd. 2, Adephaga 1: 225-249. - Krefeld, Verlag Goecke & Evers.

HIEKE, F. (1993): Die Untergattung *Harpalodema* REITTER, 1888, von *Amara* BON. sowie über *Amara*-Arten anderer Subgenera. - Deutsche Entomologische Zeitschrift 40 (1): 1-160.

HIEKE, F. (1998): 65. Gattung: *Amara* BONELLI. - In: LUCHT, W. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas. 4. Supplementband 15: 72-73. - Jena, Verlag Gustav Fischer.

HŮRKA, K. & V. DUCHAC (1980): Larval descriptions and breeding type of the central European species of *Amara* (*Curtonotus*) (Coleoptera, Carabidae). - Acta entomologica bohemoslovaca 77: 258-270.

HŮRKA, K. (1996): Carabidae of the Czech and Slovak Republics. - Zlin, Verlag Kabourek, 566 S.

KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 4: 1-185.

LOHSE, G. A. (1995): *Amara helleri* GREDL. in unserem Faunengebiet. - Bombus 3 (13-16): 55.

LOMPE, A. (1989): 1. Familie Carabidae. - In: LOHSE, G. A. & W. H. LUCHT (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas. 1. Supplementband mit Katalogteil 12: 23-59. - Krefeld, Verlag Goecke & Evers.

MARGGI, W. A. (1992): Faunistik der Sandlaufkäfer und Laufkäfer der Schweiz (Cicindelidae & Carabidae) Coleoptera. Teil 1 + 2. - Documenta Faunistica Helvetiae 13.

REITTER, E. (1908): Die Käfer des Deutschen Reiches. Fauna Germanica Bd. 1. - Stuttgart, K. G. Lutz' Verlag.

SCHÜLE, P. & M. PERSOHN (1997): Anmerkungen zum Vorkommen und zur Verbreitung einiger Laufkäferarten (Coleoptera, Carabidae) in Rheinland-Pfalz und dem nördlichen Rheinland, Teil I. - Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen 7 (1): 13-25.

SILFVERBERG, H. (1992): *Amara gebleri* DEJEAN in Finland (Coleoptera, Carabidae). - Entomologica Fennica 3: 167-168.

SKALE, A. & A. WEIGEL (1997): Zur Insektenfauna (Coleoptera, Lepidoptera, Saltatoria, Odonata, Trichoptera et Heteroptera) des NSG „Tannbach-Klingefelsen" (Saale-Orla-Kreis, Thüringen). - Thüringer Faunistische Abhandlungen IV: 139-172.

SOMMER, M. (1998): Untersuchungen zur Laufkäferfauna im Unteren Odertal. - Beiträge zur Tierwelt der Mark 13: 101-120.

STEGEMANN, K.-D. (1988): *Bembidion bipunctatum* (LINNÉ), *Bembidion milleri* DUVAL und *Amara helleri* GREDLER in Ostmecklenburg (Col., Carabidae). - Entomologische Nachrichten und Berichte 32 (6): 273.

WOLF-SCHWENNINGER, K. & H. R. SCHWENNINGER (1992): Beitrag zur Käferfauna Baden-Württembergs: Carabidae (Laufkäfer). - Mitteilungen Entomologischer Verein Stuttgart 27: 88-106.

WÖRNDLE, A. (1950): Die Käfer von Nordtirol. - Schlern-Schriften 64: 1-388.

ZETTEL, H. (1993): Die Käferfauna der niederösterreichischen Marchauen; 1. Laufkäfer. - Koleopterologische Rundschau 63: 19-37.

Anschrift des Verfassers:
Peter Schäfer
Jägerstrasse 28
D-48153 Münster

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 2002/2003

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 61-68